

Zur Geschichte des Bergsports in Altenburg

Teil 3: Die Wiedergründung der Sektion Altenburg des Deutschen Alpenvereins, 1990 bis 2016/17

Mit dem in den Jahren 1989 und 1990 erfolgten Prozess zur Wiedervereinigung Deutschlands hat sich auch für die Bergsteiger der ehemaligen DDR eine neue Situation ergeben. Bereits am 7. Februar 1990 löste sich der Deutsche Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf der DDR (DWBO) in der bisherigen Form auf. Dies hatte zur Folge, dass die lokalen DWBO-Sektionen von nun an auf sich allein gestellt waren.

In vielen Städten Ostdeutschlands entstanden daraufhin Sektionen des Alpenvereins. Ähnlich verhielt es sich in Altenburg, wo am 18. Juni 1990 die Versammlung zur Gründung der DAV-Sektion Altenburg stattfand. Teilgenommen hatten 18 Personen, die den ehemaligen Altenburger DWBO-Sektionen von Rotation, Lokomotive und Aufbau angehörten. Es wurde eine Satzung verabschiedet und ein Vorstand gewählt. Dieser bestand zunächst aus dem Vorsitzenden Hans-Jochen Jahn, seinem Stellvertreter Karlheinz Klement und dem Schatzmeister Werner Zeitler. Die Eintragung ins Vereinsregister des Kreisgerichts Altenburg erfolgte wenige Tage später, am 27. Juni 1990. Damit hatte Altenburg nach 45 Jahren wieder eine Alpenvereinssektion. Die offizielle Aufnahme der DAV-Sektion Altenburg als 324. Sektion in den Deutschen Alpenverein beschloss der Hauptverein einstimmig am 7. Oktober 1990. Als offizielles Gründungsdatum gilt jedoch weiterhin der 23. Dezember 1907.

Dass es innerhalb so kurzer Zeit zur Wiedergründung des Alpenvereins in Altenburg kam, ist vor allem dem Engagement von Hans-Jochen Jahn, dem letzten Vorsitzenden des DWBO-Kreisfachausschusses Altenburg, zu verdanken. Er hatte die wichtigsten vorbereitenden Aufgaben übernommen und ebenso die Verhandlungen mit dem Hauptverein in München geführt.

Die Mitglieder der wieder gegründeten DAV-Sektion Altenburg waren Wanderer und Bergsteiger der aufgelösten DWBO-Sektionen, überwiegend von der BSG Rotation. Daher verwundert es nicht, dass sich die Vereinspolitik viele Jahre kaum von der der früheren DWBO-Sektion der BSG Rotation unterschied.

Dass nur wenige Bergsteiger der damals jüngeren Generation von der BSG Aufbau oder Lokomotive den Weg in die neu gegründete Alpenvereinssektion fanden, war auf die sich verändernde wirtschaftliche Lage im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung Deutschlands zurückzuführen. Einige verließen Altenburg, viele hatten neue Interessen gefunden oder für ihre Lebensplanung andere Schwerpunkte gesetzt. Für die damalige Situation in Ostdeutschland war das nicht ungewöhnlich, hatte doch die Neuausrichtung auf den beruflichen Werdegang nach dem Zusammenbruch der DDR für viele Priorität.

Nachdem die Mitgliederzahl der DAV-Sektion Altenburg bis Ende 1991 auf etwas mehr als 100 anstieg (inklusive Kinder), stagnierte sie in den darauf folgenden Jahren. Sicher war die schwierige Wirtschaftslage wie überall in den neuen Bundesländern auch in Altenburg einer der Hauptursachen für das geringe Interesse, sich einem Verein anzuschließen. Die anhaltende Abwanderung zumeist jüngerer Menschen aus Altenburg wirkte sich zudem ungünstig auf den Nachwuchs der hiesigen Vereine aus. Erst 1997 konnte die Mitgliederzahl des Altenburger Alpenvereins auf 160 erhöht werden. Im Jahr 2007, zum Zeitpunkt der 100-Jahrfeier, waren es bereits 247. Aktuell (zum 22. März 2017) besitzt die Sektion 303 eingetragene Mitglieder.

Doch die Anzahl derer, die im alpinen oder klettersportlichen Bereich zwischen 1990 und 2016 aktiv waren, hatte sich ständig verringert. Gemessen an der Gesamtmitgliederzahl beträgt der Anteil selbständig agierender Bergsteiger derzeit nur etwa 2%. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder der DAV-Sektion Altenburg, damals wie heute, sind Wanderer. Einer der Gründe hierfür ist sicher der weiterhin sehr hohe Altersdurchschnitt. Dennoch gab es bergsteigerische Erfolge in den vergangenen Jahren, worüber noch berichtet wird.

Seit Wiedegründung der DAV-Sektion Altenburg hatte es nur 2 Mal einen Wechsel an der Spitze des Vereins gegeben. Von 1990 bis 2002 war Hans-Jochen Jahn der Vorsitzende; es folgte von 2003 bis 2014 Karlheinz Klement und schließlich ab 2015 Jens Peter (Stand: März 2017).

Das Sektionsleben des Altenburger Alpenvereins

Nach dem Fall der Mauer und der Grenzöffnung zur Bundesrepublik im November 1989 ergaben sich plötzlich ungeahnte Reisemöglichkeiten für die DDR-Bürger und natürlich auch für die Wanderer und Bergsteiger der 1990 wiedergegründeten DAV-Sektion Altenburg. In den folgenden Jahren wurden die Alpen von den Altenburgern neu entdeckt, was auch in einer anfangs relativ hohen Anzahl an alpinen Unternehmungen zum Ausdruck kam. Die Wiedegründung des Alpenvereins in Altenburg lag also im Interesse des Bergsports und hatte ihre Berechtigung. Bereits aus der Satzung der DAV-Sektion geht eindeutig hervor, welche Ziele der Verein verfolgt und wie das Sektionsleben auszusehen hat. Dort ist unter „Vereinszweck“ in § 2 Absatz 1 folgendes geregelt:

„Zweck der Sektion ist, das Bergsteigen, Klettern, Wandern und andere alpine Sportarten vor allem in den Alpen und den deutschen Mittelgebirgen, besonders für die Jugend und die Familien, zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten, die Kenntnisse über die Gebirge zu erweitern und dadurch die Bindung zur Heimat zu pflegen sowie weitere sportliche Aktivitäten zu fördern.“

Bergsportliche Unternehmungen in den Alpen und in den Mittelgebirgen, wozu auch die alpine Ausbildung gehört, standen jedes Jahr auf dem Veranstaltungsplan. Doch hauptsächlich unternahm der Verein öffentliche Wanderungen in der Umgebung von Altenburg, organisierte gemeinsame Skiausfahrten in den Thüringer Wald, ins Erzgebirge oder ins Riesengebirge, veranstaltete regelmäßig öffentliche Lichtbildervorträge und engagierte sich bei öffentlichen Veranstaltungen in Altenburg, womit er einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in der Stadt und im Landkreis leistete. Mit den Alpenvereinssektionen der beiden Partnerstädte von Altenburg, der DAV-Sektion Offenburg (seit 1990) und der Sektion Olten des Schweizer Alpenclubs (seit 1994), bestehen freundschaftliche Beziehungen, die sich auch in regelmäßigen Besuchen und gemeinsamen Unternehmungen ausdrücken.

Einen für das Sektionsleben hohen Stellenwert besitzt die Sektionshütte „Breiter Grund“ bei Stützerbach im Thüringer Wald, die sich in der Nähe des Rennsteiges auf 775 Meter Höhe befindet. Mitte September 1993 beschloss der Vorstand der DAV-Sektion Altenburg, diese ausbaufähige Hütte zu pachten. Eine eigene Unterkunftshütte am Rennsteig zu erwerben fand besonders bei den Wanderern des Vereins Zustimmung. Auch der Landrat des damaligen Kreises Ilmenau unterstützte die Bemühungen der Altenburger. Inzwischen besitzt die DAV-Sektion Altenburg für die Sektionshütte „Breiter Grund“ einen Pachtvertrag über 30 Jahre, abgeschlossen am 20. März 1997.

Die Ausbauarbeiten an der Sektionshütte „Breiter Grund“ begannen im Sommer 1994. Nach Beendigung der wichtigsten Arbeiten konnte die Hütte schon Ende Dezember des gleichen Jahres zur Nutzung freigegeben werden. Vollständig fertiggestellt wurde sie aber erst 1997. Der gesamte Aus- und Umbau erfolgte fast ausschließlich in Eigenleistung vieler Sektionsmitglieder.

Zwei bedeutende Höhepunkte nach der Wiedergründung stellten die Jubiläumsfeiern zum 90 und 100jährigen Bestehen des Altenburger Alpenvereins dar. Diese fanden am 6. Dezember 1997 in der Gartenanlage Ost und am 1. Dezember 2007 in der Loge zu Altenburg statt. Es waren große Ereignisse für die 1990 wiedergegründete DAV-Sektion Altenburg, die auch die unmittelbare Nachfolge des nach Kriegsende zwangsweise aufgelösten Altenburger Alpenvereins antrat.

Die Situation des Bergsports nach der Wiedergründung der DAV-Sektion Altenburg

Noch während des politischen Umbruchs in der DDR setzte eine Reisewelle in die Alpen ein, der sich auch die Altenburger Bergsteiger angeschlossen hatten. Neue Herausforderungen in den Alpen und in den „Bergen der Welt“, die bisher aus politischen Gründen unerreichbar waren, existierten plötzlich im Überfluss. In der Folgezeit waren wieder in fast allen Gebieten der Alpen Bergsteiger aus Altenburg anzutreffen. Doch ausgeschriebene Sektionstouren, zumindest in die Hochgebirge, waren eher die Ausnahme. Die Bergfahrten wurden in der Regel individuell organisiert und durchgeführt.

Die DAV-Sektion Altenburg setzte damals auf Bergsteiger, die schon zu DDR-Zeiten das sportliche Niveau bestimmten. Ab 1990 gab es auch erfolgreiche alpine Bergunternehmungen, an denen Altenburger beteiligt waren. Dennoch besaßen nur sehr wenige die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen im vergletscherten Hochgebirge, auf die sich aufbauen ließ. Inzwischen ist die damalige Generation Bergsteiger in die Jahre gekommen oder hat die Bergsteigerlaufbahn bereits beendet. Und abgesehen von den eigenen Kindern wurde in den Nachwuchs nicht genug investiert. Die Folge war, dass das bergsteigerische Niveau in der Breite von Jahr zu Jahr sank.

Nach Auswertung der vom Alpenverein erfassten alpinen Bergtouren bleiben im Berichtszeitraum von 1990 bis Ende 2007 (bei bis dahin kumuliert 347 Altenburger DAV-Mitgliedern) nur etwa 10 Bergsteiger übrig, die eigenständig eine entsprechende Anzahl auch anspruchsvoller alpinen Berg- oder Klettertouren unternommen hatten. Dabei handelte es sich um Gerhard Haag (bis 2002), Peter Beyer, Hans Clemens (bis 2012), Karlheinz Klement, Edgar Nönnig, Rainer Bauch, Karl-Heinz Süptitz (vor allem im Felskletterbereich), Dirk Hoffmann (bis 2007), Jochen Grau und Sven Rieling. Von diesen insgesamt 10 Bergsteigern hatten bereits acht ihre Bergsteigerlaufbahn zu DDR-Zeiten begonnen. So kurios es anmutet; der Bergsport in Altenburg wird heute fast ausschließlich von Senioren dominiert. Ähnlich sieht es im Fels- bzw. Sportkletterbereich aus.

So erfolgreich sich die Sektionshütte „Breiter Grund“ im Thüringer Wald entwickelt hatte – zur Förderung des Berg- und Klettersports wäre eine Unterkunftshütte in der Sächsischen Schweiz der bessere Standort gewesen. Entsprechende Angebote lagen auch vor. Doch leider wurden in dieser Hinsicht mehrere Möglichkeiten vergeben. Die Entscheidung gegen eine Sektionshütte in der Sächsischen Schweiz war eine Richtungsweisende, die sich besonders negativ auf die Weiterentwicklung und Nachwuchsförderung des Bergsteigens in Altenburg auswirkte.

Verbesserungsbedarf besteht ebenfalls in der sektionseigenen Bergsteigerausbildung. Schließlich ist es die wohl wichtigste Aufgabe einer jeden Alpenvereinssektion, die Sektionsmitglieder durch regelmäßige Ausbildungsveranstaltungen auf ihre Bergtouren vorzubereiten. In Altenburg gab es bis 2007 mit Karlheinz Klement (seit 1993) und Dirk Hoffmann (seit 1999) zwei Fachübungsleiter für Bergsteigen und Hochtouren. Nach dem Weggang von Dirk Hoffmann zur DAV-Sektion Chemnitz im Jahr 2008 besitzt der Altenburger Alpenverein mit Karlheinz Klement nur noch einen Fachübungsleiter. Das ist natürlich viel zu wenig für eine Sektion mit inzwischen über 300 Mitgliedern.

Die bergsportlichen Unternehmungen im Zeitraum von 1990 bis 2016

Wie schon erwähnt, waren die Alpen in den ersten Jahren ab 1990 auch das bevorzugte Reiseziel der Wanderer und Bergsteiger aus Altenburg. Fast jeder hatte entsprechend seines persönlichen Leistungsvermögens ein Bergziel gefunden, so z.B. bei Klettersteig- oder Gletschertouren, aber ebenso bei einfachen Bergwanderungen. Doch alle diese Bergunternehmungen hier zu beschreiben wäre zu umfangreich. Es werden deshalb nur einige interessante und sportlich anspruchsvolle Bergtouren erwähnt. Als Grundlage der Auswertung diente die von Hans Clemens bis 2004 geführte und danach teilweise ergänzte Altenburger Tourenstatistik, die er für den Alpenverein erarbeitet hatte.

Anhand dieser alpinen Tourenstatistik wurden von den Sektionsmitgliedern im Zeitraum bis 2016 mehr als 200 anspruchsvollere Hochtouren (inklusive Skihochtouren) und über 100 Klettertouren im gesamten Alpenraum unternommen. Vereinzelt fanden solche Hochtouren auch in weiter entfernten Bergregionen statt (Kaukasus, Kaskadengebirge, Anden). Für eine Alpenvereinssektion um die 300 Mitglieder klingt das sehr wenig. Es ist jedoch zu bedenken, dass über 85% dieser Bergunternehmungen auf nur 10 Mitglieder entfielen.

In den vergangenen Jahren bestiegen Altenburger Bergsteiger eine große Anzahl der bekanntesten Alpengipfel. Erstmals standen sie auch auf dem 4.807 Meter hohen Montblanc, dem höchsten Gipfel der Alpen. Bestiegen wurde er am 4. Juli 1993 durch die Seilschaft Dirk Hoffmann, Karlheinz Klement und Rainer Bauch. Die damals gewählte Aufstiegsroute führte über die Gratrippe zwischen Tete Rousse- und Giaz-Gletscher direkt zum Nordgipfel der Aiguille du Gouter (UIAA II-III). Der zweithöchste Alpengipfel, die 4.633 Meter hohe Dufourspitze in den Walliser Alpen, bestiegen über den Westgrat Rainer Bauch und Edgar Nönnig (am 13. September 1992) sowie Dirk Hoffmann mit zwei Bergfreunden (am 22. Mai 1998). Und mit der Dent Blanche (4.356 m), ebenfalls in den Walliser Alpen, gelang der Seilschaft Dirk Hoffmann und Rainer Bauch am 5. September 2000 eine anspruchsvolle Gipfelbesteigung über den Wandfluegrat (ZS / UIAA IV). Drei Jahre später, am 19. August 2003, wurde erstmals durch Altenburger der Biancograt (ZS / UIAA III) begangen. Beteiligt waren an dieser Bergtour zum Piz Bernina (4.049 m) Dirk Hoffmann, Karlheinz Klement und Sven Rieling. Erwähnenswert ist ebenfalls die am 2. September 1993 erfolgte Besteigung des Piz Bernina durch den damaligen Senior des Altenburger Alpenvereins, Heinz Loehr. Mit 70 Jahren erreichte er den Gipfel als Seilpartner von Peter Beyer.

Nachfolgend noch einige interessante Gipfelbesteigungen, die bis Ende 2016 unternommen wurden:

- Watzmann (2.713 m) in den Berchtesgadener Alpen. Aufstieg durch die Ostwand (Berchtesgadener Weg), durch Peter Beyer mit zwei Bergfreunden (1991)
- Sellaturm (2.533 m) in den Dolomiten. Aufstieg durch die Trenkerföhre/Trenkerriß (V-), durch Karl-Heinz Süptitz, Karlheinz Klement und Dirk Hoffmann (1991)
- Ortler (3.905 m) in der Ortlergruppe. Aufstieg über den Hintergrat (ZS / IV), durch Karlheinz Klement, Edgar Nönnig und Rainer Bauch (1991) sowie Peter Beyer und Jochen Grau (1993)
- Sellaturm (2.533 m) in den Dolomiten. Aufstiegsroute Neuer Südpfeiler (VII – frei geklettert), durch Karl-Heinz Süptitz, Sven Süptitz und Steffen Arndt (1996)
- Alphubel (4.206 m) in den Walliser Alpen. Aufstieg über den Wiss- und Rotgrat (ZS / III+), durch Dirk Hoffmann mit einem Bergfreund (1998)
- Elbrus-Westgipfel (5.642 m) im Kaukasus (Russland), höchster Berg Europas, durch Edgar Nönnig mit Heinz Göbel aus Burgthann (2004)
- Mount Rainier (4.392 m) im Kaskaden-Gebirge (USA/Bundesstaat Washington), durch Edgar Nönnig mit Heinz Göbel aus Burgthann (2008)

- Alpamayo Chico (5.370 m) in den Anden (Bolivien). Aufstieg über den Westsüdwestgrat (ZS), durch Peter Beyer mit einem weiteren Bergsteiger (2008)
- Pfriendler (2.495 m) in den Urner Alpen. Aufstiegsroute Nábädra (VI+ / 6a), durch Karl-Heinz Süptitz und Sven Süptitz (2012)
- Kasbek (5.047 m) im Kaukasus (Georgien). Aufstieg über den Gergeti-Gletscher, durch Rainer Bauch mit Mira Kolarova aus Sofia/Bulgarien (2013)
- Nordend (4.609 m) in den Walliser Alpen. Aufstieg über den Südgrat, durch Sven Rieling, Jens Gabler und Andre Meyer (2016)

In der Zeit zwischen 1990 und 2007 fanden außerdem acht Bergsteiger-Expeditionen mit Altenburger Beteiligung statt, die alle selbständig organisiert und durchgeführt wurden.

Die erste Bergsteiger-Expedition nach der Wiedergründung des Altenburger Alpenvereins fand im Mai 1994 statt und hatte den 6.194 Meter hohen Gipfel des Mount McKinley in Alaska zum Ziel. Immerhin handelt es sich dabei um den höchsten Berg Nordamerikas, der aufgrund seiner Lage in unmittelbarer Nähe des nördlichen Polarkreises als der kälteste Berg der Welt gilt. Doch die Höhe allein gibt nur wenig Auskunft, auf welche tatsächlichen Verhältnisse man am Berg trifft. Weil die Erdatmosphäre in Polnähe dünner ist als im Äquatorialbereich, sind auch der Luftdruck und der Sauerstoffpartialdruck wesentlich niedriger als an gleich hohen Bergen in anderen Regionen. Die Folge: In Gipfelnähe des Mount McKinley herrschen Luftverhältnisse, wie man sie beispielsweise im Himalaja erst in über 7.000 Meter Höhe antrifft. Teilnehmer dieser selbständig organisierten und durchgeführten Kleinexpedition waren Rainer Bauch von der DAV-Sektion Altenburg und Andreas Drechsler aus Leipzig. Der Aufstieg erfolgte über die West-Buttress-Route, wobei oberhalb von Camp 3 durch den „rescue gully“ bis zum letzten Hochlager (Camp 4) aufgestiegen wurde. Dabei handelte es sich um eine etwa 600 Meter hohe und im Mittel 50 Grad geneigte Eisflanke. Bereits nach 12 Tagen, vom Basislager aus gerechnet, wurde der Gipfel des Mount McKinley am 29. Mai 1994 erreicht.

Die nächste Bergsteiger-Expedition fand im Oktober 1998 statt und führte nach Nepal in den Himalaja. Dort war die Besteigung der 7.525 Meter hohen Annapurna IV geplant, an der jeweils zwei Mitglieder der DAV-Sektionen von Altenburg und Leipzig teilnahmen. Doch dieses Unternehmen scheiterte an den sehr schlechten Wetterverhältnissen. Bereits bei der Anreise zum Annapurna Himal wurde dadurch viel Zeit verloren, die am Ende nicht mehr ausgeglichen werden konnte. Die Teilnehmer des Altenburger Alpenvereins, Edgar Nönnig und Rainer Bauch, errichteten noch Hochlager 2 auf ca. 5.350 Meter. Doch schon zwei Tage später musste die Bergtour wegen Schlechtwettereinbruch abgebrochen werden. Es folgte der Rückzug durch eine völlig vereiste, ca. 300 Meter hohe Felswand bis zum Lager 1 und am nächsten Tag weiter zum Basecamp. Für einen erneuten Aufstiegsversuch reichte dann die noch zur Verfügung stehende Zeit nicht mehr aus. Bei dieser Expedition enttäuschten die beiden Leipziger Teilnehmer. Sie hatten das Basislager zu einer Zeit verlassen, als sich die Altenburger noch im Lager 2 befanden.

An einer Anden-Expedition nach Ecuador und Argentinien im Jahr 2000, durchgeführt von der DAV-Sektion Alexander von Humboldt Berlin, beteiligten sich mit Peter Beyer und Jochen Grau zwei Mitglieder des Altenburger Alpenvereins. Hauptziel der Expedition war die Besteigung des höchsten Berges Südamerikas, des 6.962 m hohen Cerro Aconcagua in Argentinien. Leider musste der Aufstieg wegen Höhenkrankheit eines Teilnehmers oberhalb vom Lager Nido de Condores (5.560 m) abgebrochen werden. Dennoch konnten im Rahmen dieser Bergfahrt u.a. der Cotopaxi (5.898 m) durch Jochen Grau und Peter Beyer sowie der Vorgipfel des Chimborazo, der Ventimilla (6.228 m), durch Peter Beyer bestiegen werden.

Ein Jahr danach (im Mai 2001) startete eine weitere Bergsteiger-Expedition, diesmal in den Norden Kanadas. Ziel war der Mount Logan, ein 5.959 Meter hoher Eisriese und zweithöchst-

ter Berg Nordamerikas. Er befindet sich inmitten der Saint Elias Mountains im Yukon Territorium und ist umgeben von den größten Eisfeldern außerhalb der Polarregionen. Seine geographische Lage und das Klima sind ähnlich extrem wie beim Mount McKinley in Alaska. Auch gehört er zu den abgelegensten, unzugänglichsten und kältesten Bergen der Welt. Teilnehmer der Expedition waren neben den Mitgliedern der DAV-Sektion Altenburg Dirk Hoffmann und Rainer Bauch noch Reinhard Ernst aus Lörrach in Südbaden. Der Aufstieg erfolgte mit Tourenski über die King Trench-Route. Für den Lastentransport wurden Plastikschlitten verwendet. Am 6. Juni 2001 erfolgte von Hochlager 4 aus die Besteigung des Prospector Peak (5.644 m) über den vereisten Südwestgrat. Alle Teilnehmer erreichten den Gipfel. Leider konnte die geplante Besteigung des Mount Logan am nächsten Tag (7. Juni) nicht fortgesetzt werden. Wegen Krankheit von Dirk Hoffmann (Verdacht auf Lungenödem) musste das Vorhaben abgebrochen und aus Hochlager 4 sofort absteigen werden. Bei drei Expeditionsteilnehmern gab es hierzu aus Sicherheitsgründen keine Alternative.

Schon im darauf folgenden Jahr (2002) fand eine weitere Expedition in den Pamir nach Kirgisien statt. Vorgesehen war dort die Besteigung des 7.134 Meter hohen Pik Lenin in der Transalai-Kette. Teilnehmer dieser Kleinexpedition waren Edgar Nönnig und Rainer Bauch von der DAV-Sektion Altenburg. Der Aufstieg erfolgte über die klassische Route von der Nordseite. Am 17. August führte ein erster Materialtransport durch die breite Nordwand des Pik Lenin in Richtung Camp 2. Vier Tage später, am 21. August, wurde Camp 3 auf 6.100 Meter Höhe eingerichtet. Eine Eishöhle diente dort als Quartier. Am Tag darauf erfolgte bei stürmischem Wetter der kurze Aufstieg zur nur wenig ausgeprägten Gipfelkuppe des 6.148 Meter hohen Pik Rasdelnaja. Zumindest dieser Gipfel war sicher. Für eine ausreichende Höhenakklimatisation und um Kräfte für die Besteigung des Pik Lenin zu sammeln, hätte nochmals ins Camp 1 abgestiegen werden müssen. Die dafür benötigte Zeit war aber nicht mehr vorhanden. Am 23. August begann deshalb der Gipfelaufstieg. Wegen Schwierigkeiten mit der Höhenanpassung musste der Besteigungsversuch in etwa 6.600 Meter Höhe abgebrochen werden. Probleme mit dem Expeditionsgepäck, welches gleich zu Beginn der Reise nicht rechtzeitig in Bishkek eintraf, sowie Schlechtwetter und Krankheit im Camp 1 hatten zu erheblichem Zeitverzug geführt. Diese Tage fehlten am Ende für eine ausreichende Akklimatisation und somit zum Erreichen des Gipfels.

Im gleichen Jahr, 2002, beteiligte sich Dirk Hoffmann vom Altenburger Alpenverein an einer aus sieben Bergsteigern bestehenden Expedition nach Nepal in den Himalaja. Die weiteren Teilnehmer kamen aus Leipzig und Halle. Ziel der Unternehmung war die Erstbesteigung des zum Everest-Massiv gehörenden 6.677 Meter hohen Num Ri. Zur Akklimatisation wurde am 29. Oktober durch Dirk Hoffmann, Markus Stück und Reinhardt Tauchnitz der vom Basislager des Num Ri gut erreichbare Island Peak (6.186 m) bestiegen. Elf Stunden dauerte der Aufstieg über die Südost-Flanke und den Südwest-Grat bis zum Gipfel. Und neun Tage danach, am 7. November 2002, konnte die Bergexpedition mit der Erstbesteigung des Num Ri durch Carsten Schmidt, Lydia Schubert und Olaf Rieck erfolgreich abgeschlossen werden. Leider kam Dirk Hoffmann wegen Krankheit (Höhenhusten) über das Hochlager (5.640 m) nicht hinaus. Dennoch hatte auch er seinen Beitrag am Gesamterfolg geleistet und konnte auf eine erfolgreiche Besteigung des Island Peak verweisen.

Erst 2006 fand die nächste Altenburger Bergexpedition statt. Erneut war das Ziel der 6.194 Meter hohe Mount McKinley in Alaska. Die beiden Teilnehmer waren Dr. Elisabeth Stempel aus Altenburg sowie Edgar Nönnig aus Thonhausen. Auf dem Kahiltna-Gletscher in 2.200 Meter Höhe, direkt am Fuß des Mount Hunter (4.442 m), ließen sich die Teilnehmer mit der kompletten Ausrüstung und Verpflegung von einem Kleinflugzeug absetzen. Dort befand sich auch das Basislager. Über mehrere Zwischenlager stiegen sie den langen Kahiltna-Gletscher auf Schneeschuhen und mit Gepäckschlitten aufwärts, vorbei am berühmten „windy corner“ bis zum „medical camp“ auf 4.350 Meter. Da Edgar Nönnig zunehmend an Höhenhusten litt, musste der geplante Aufstieg über die West-Buttress-Route abgebrochen werden. Die erreichte Höhe betrug ca. 4.600 Meter.

Bereits ein halbes Jahr später, im Januar 2007, unternahm Edgar Nönnig eine weitere Bergexpedition. Gemeinsam mit Heinz Göbel aus Burghann (Mittelfranken) plante er die Besteigung des höchsten Berges Südamerikas, des 6.962 Meter hohen Cerro Aconcagua in den Argentinischen Anden. Zur Akklimatisation wurde am 27. Januar der Gipfel des 5.003 Meter hohen Bonete bestiegen. Danach begann der Aufstieg zum Aconcagua, zunächst über die Lager Canada (4.910 m) und Nido de Condores (5.560 m). Als zum letzten Lager Berlin aufgebrochen wurde, endete die Schönwetterphase. Es setzte Schneetreiben ein, und die Sicht verschlechterte sich gefährlich. Deshalb musste die Tour bei ca. 5.800 Meter abgebrochen werden. Ein weiterer Besteigungsversuch war aus Zeitgründen nicht mehr möglich.

Im Rahmen von zumeist kommerziellen Trekkingfahrten außerhalb Europas wurden durch einige Mitglieder der DAV-Sektion Altenburg ebenfalls sogenannte Trekkinggipfel von teilweise über 6.000 Meter Höhe bestiegen. Diese weisen jedoch, abgesehen von den konditionellen Anforderungen und der oft großen Höhe, keinerlei klettertechnische Schwierigkeiten auf. Weil sich dieser Bericht auf die bergsportlichen Unternehmungen konzentriert, finden sie hier keine Erwähnung. Zudem wurden nur selbständig durchgeführte Bergfahrten genannt. Unberücksichtigt blieben auch alle Bergunternehmungen, die vollständig von einem Reiseveranstalter organisiert wurden oder die in Begleitung eines Bergführers stattfanden.

Das traditionelle Klettergebiet der Altenburger Bergsteiger ist, wie schon zwischen 1950 und 1989, die Sächsische und Böhmisches Schweiz. Doch ab 1990 standen den Bergsteigern weitere Klettergebiete in ganz Europa zur Verfügung. Gerhard Haag sowie Karl-Heinz und Evelin Süptitz waren hierbei besonders aktiv. Gemeinsam hatten sie Klettergebiete in Südfrankreich, in Slowenien, Kroatien und Italien aufgesucht. Dabei konnten auch schwerste Aufstiege bewältigt werden (bis UIAA VII- bzw. 6a). Karl-Heinz Süptitz, der sich auf das Felsklettern spezialisiert hatte, besuchte zudem Klettergebiete in Griechenland (Meteora), Spanien (Mallos Riglos) und der Schweiz (am Grimselpass). Seine Seilpartner waren zumeist Evelyn und Sven Süptitz. Doch bei allen bergsportlichen Möglichkeiten ist die gut erreichbare Sächsische Schweiz auch weiterhin das am häufigsten besuchte Klettergebiet der Altenburger.

Besondere Erwähnung verdient hierbei Peter Beyer, der im Oktober 2013 mit dem Knaben in den Schrammsteinen den letzten der ca. 1.200 Gipfel der Sächsischen Schweiz bestiegen hatte. Damit ist er der 275. Kletterer überhaupt, dem dies gelang.

Resümee

Der Altenburger Alpenverein kann auf eine wechselvolle Vereinsgeschichte von mehr als 100 Jahren, aber auch auf eine lange Bergsteigertradition zurückblicken. Doch die Arbeit der beiden Bergfreunde Heinz Loehr und Fritz Bauch, die ab 1949/50 mit dem Wiederaufbau des Bergsports in Altenburg auch den Grundstein für die bergsteigerische Entwicklung legten, ist heute ernsthaft in Gefahr. Ob der Bergsport auch in Zukunft einen Platz innerhalb der DAV-Sektion Altenburg einnehmen oder ob diese sich ausschließlich zu einem Wanderverein entwickeln wird, bleibt abzuwarten.

Rainer Bauch

Bearbeitungsstand: 26. März 2017